



Eine-Welt-Arbeit an der Lise-Meitner-Schule

2009 konnten wir auf 50 Jahre Unterstützung für Menschen in Tansania und 25 Jahre Eine-Welt-Kreis zurückblicken.

Alles begann mit einer bis 2007 bestehenden Partnerschaft mit der **Leprastation Mwena/Ndanda** in Tansania. Im selben Jahr konnte die Station geschlossen werden, weil Lepra in der Region als besiegt betrachtet werden kann. In den Gebäuden der Leprastation wird eine Sekundarschule für Jungen aufgebaut, die den Unterricht 2007 mit 82 Schülern aufgenommen hat und inzwischen 3 Jahrgänge betreut. In Fortführung unserer Partnerschaft unterstützen wir diese Schule mit angeschlossenem Internat seit 2007. Jährlich können wir 3000 bis 4000 Euro überweisen. Das Entstehen dieser Schule konnten wir bei unserem dritten Besuch (2007) in Tansania in Augenschein nehmen.

Die Partnerschaft mit der Leprastation begann mit einer Medikamentenlieferung. Aber seit der gewaltigen Steigerung der Frachtkosten leisteten wir die Unterstützung in Form von Geld, das zum Kauf von Medikamenten bzw. dringend benötigter Gegenstände (etwa Patientenbetten) verwendet wurde. Inzwischen sind ca. **180 000 Euro** bei verschiedenen Aktionen in der Schule, durch das Eine-Welt-Café und den Eine-Welt-Laden, aber auch von Freunden aufgebracht worden.

Durch die persönliche Beziehung zur Leitung der Leprastation, die durch gegenseitige Besuche vertieft wurde, wissen wir von der Notwendigkeit und dem Umfang der dort geleisteten Arbeit. Unser Anteil und unsere Anteilnahme scheinen dagegen gering, jedoch sicher nötig und sinnvoll.

Schwester Lia, seit 1951 Leiterin, hat den Auf- und Ausbau der Station entscheidend vorangetrieben: Aus einem ärmlichen Gesundheitsposten für Leprakranke wurde eine bedeutende Zentrale der Leprabekämpfung in der gesamten Südostregion Tansanias. Die durchschnittlich 600 Patienten stammten zum Teil auch aus den angrenzenden Gebieten Mosambiks. Wegen der Heilbarkeit von Lepra, der Verbesserung der Aufklärung und der Verbesserung der hygienischen Zustände konnte die Patientenzahl bis 2003 auf ein Viertel gesenkt werden. 2007 gab es noch 14 Patienten, die bei der Schließung in Krankenhäuser verlegt wurden. Gleichzeitig beendete Schwester Lia mit ihrem 95. Geburtstag ihre Tätigkeit in der Station.

Das anfängliche Motiv für die Hilfe lag im Entsetzen über das Leiden anderer Menschen - Lepra gehört nach wie vor zu den schrecklichsten Krankheiten auf der Erde - das als Aufforderung zur Hilfeleistung begriffen wurde. Schon bald (Ende der 60er Jahre) wurde jedoch dieser karitative Impuls ergänzt und vertieft durch das Nachdenken über politische, wirtschaftliche und historische Zusammenhänge, in denen sowohl Gründe für die Zustände in der „Dritten“ Welt, aber auch Chancen für eine nachhaltige und positive Entwicklung gesucht wurden.

Aspekte dieser Diskussion waren die erkennbare globale Erfolglosigkeit der Entwicklungshilfe, die Kritik am Imperialismus, das Entstehen der ökologischen Frage,

aber auch die Chancen fortschrittlicher Gesellschaftsmodelle wie der genossenschaftliche Ujamaa-Sozialismus in Tansania und später dann die Revolution in Nicaragua.

Erste Früchte zeigten sich in integrativen Konzepten der Aktionen an der Schule, z.B. Projekttagen, in denen versucht wurde, das gesamte Problemfeld der "Entwicklungshilfe" mit der Unterstützung konkreter Projekte zu verbinden. Die Intensivierung der Beschäftigung mit den angedeuteten Aspekten führte dann 1984 zur Gründung des Eine-Welt-Kreises.

Mit dem Namen wollten wir dem inzwischen erreichten Bewusstseinsstand Rechnung tragen, dass „Dritte“-Welt-Probleme keineswegs isolierte Probleme der „Dritte“-Welt-Staaten sind, sondern nur begriffen (bzw. gelöst) werden können im Geflecht der historischen, politischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Faktoren der e i n e n Welt.

Dieser Gruppe von sieben Personen schwebte vor, dass anstelle punktueller Aktionen dauerhafte Einrichtungen in der Schule geschaffen werden müssten, die kontinuierliche Lernprozesse im Schulalltag mit folgenden Zielen ermöglichen sollten:

- Die Anerkennung des Rechts aller Menschen auf ein Leben in würdigen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen
- Die Einsicht in die wechselseitige Abhängigkeit aller Länder
- Das Bewusstsein der überragenden Verantwortung der Industrieländer im Blick auf die wirtschaftliche Lage der sogenannten Entwicklungsländer
- Die Erkenntnis des Angewiesenseins aller Menschen auf eine gesunde Umwelt.

Neben diesen Überlegungen zum objektiven Aspekt der Eine-Welt-Arbeit standen gleichrangig Gedanken zum eher subjektiven Aspekt der entsprechenden Arbeit: Vom Prinzip unteilbarer Verantwortung ausgehend sollte ein Sich-Sorgen um die „Dritte Welt“ nicht getrennt sein von der Beachtung der eigenen Situation, d. h. auch Verbesserungen hier und jetzt einschließen. Alle diese Überlegungen führten zur Planung zweier Dauereinrichtungen: dem **Eine-Welt-Café** und dem **Eine-Welt-Laden**.

Das **Café** sollte drei Aufgaben erfüllen:

- Während der Unterrichtszeit gesunde Nahrung (Vollwert) und entsprechende Getränke anbieten
- Informationen zu Problemen der Einen Welt in einem „attraktiven“ Rahmen (ohne den gewöhnlich erhobenen Zeigefinger) vermitteln
- Durch den erwirtschafteten Überschuss Projekte in der „Dritten Welt“ unterstützen

Für das Café standen eine nicht mehr genutzte Lehrküche und ein Essraum zur Verfügung. Das Café, 1987 in einer Projektwoche eröffnet, wurde schnell zu einem beliebten und wichtigen Treffpunkt in der Schule. 1995 wurde es um einen Raum erweitert und bot damit 60 Gästen Platz. Es wird seit 1994 von einem e.V. getragen, der zunächst eine Kraft anstellte, um das Café über die großen Pausen hinweg täglich 3 Stunden geöffnet halten zu können. Durchschnittlich 300 Personen besuchten das „alte“ Café jeden Tag. Es war auch ein begehrtter Ort für Elternabende, Kurstreffen usw. Die Esswaren wurden und werden von bis zu 30 Müttern (manchmal auch Vätern) in verschiedenen Backgruppen ehrenamtlich hergestellt. Mit dem Schuljahrsbeginn 2000/2001 konnten wir das Café um einen Außenbereich auf dem Schulhof erweitern und die Öffnungszeiten in den Mittagsbereich (14.30) verlängern. Damit war auch eine Versorgung für die Aktivitäten am Nachmittag gewährleistet. Vier Backmütter, finanziert aus entsprechenden öffentlichen Mitteln, übernahmen die Zubereitung des

Essens und die Betreuung. Im Zusammenhang mit der Einführung von zwei Unterrichtstagen bis 16.00 Uhr 2007 boten wir in Ergänzung unseres Angebots ein Mittagessen an, das von einem ökologisch arbeitenden Betrieb zubereitet wurde.

Die Stadt Leverkusen und der Landschaftsverband Rheinland haben diese Einrichtung für 1997 mit dem Prädikat „**Kinderfreundlich**“ ausgezeichnet.

Mit Einführung des **gebundenen Ganztags 2009** stand der im Wesentlichen ehrenamtlich arbeitende Eine-Welt-Kreis vor der schwierigen Frage, ob er die gesetzliche Verpflichtung der Versorgung der Ganztagschüler/innen übernehmen könne. Für die Übernahme dieser Verpflichtung waren zwei Gründe ausschlaggebend: Nur durch die Übernahme konnte erstens der Bestand des Eine-Welt-Cafés und damit die Gesamtversorgung aller an der Schule Tätigen gesichert werden und zweitens wurde dadurch die Chance gewahrt, auch weiterhin unsere Projekte in Tansania und Nicaragua zu unterstützen, was dem vorrangigen Zweck des Eine-Welt-Vereins entspricht.

Mit Schuljahresbeginn **2011/12** und Fertigstellung der neuen Küche und Mensa- und Aufenthaltsräume mit 250 Plätzen endete das fast zweijährige Provisorium im Container. Die Versorgung der Schüler/innen und Lehrer/innen geschieht zweigeteilt: Das warme Mittagessen wird von einem Caterer angeliefert und von uns ausgegeben. Alle anderen Esswaren werden wie bisher von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Personen hergestellt.

Um den großen Andrang bei der Essensausgabe in der Mittagspause erträglich zu gestalten, werden wir für diese Zeit eine „**Bistro**“ausgabe von Esswaren und Getränken im Vorraum der Galerie Lise installieren. Die Aufnahme des Betriebs erfolgte im September 2012. Während der Auslagerung der Oberstufe in die Görresstraße haben wir stattdessen eine „Filiale“ dort eröffnet. Nach Rückkehr der Oberstufe ist seit September 2014 das Bistro in der Galerie Lise wieder geöffnet.

Mit der Erweiterung der Caféräume erfolgte auch die Anlage einer großzügigen **Terrasse**. Wir hoffen, dass wir diese noch in diesem Schuljahr mit geeigneten Möbeln ausstatten können.

Der **Eine-Welt-Laden** sollte fair gehandelte Produkte und Recyclingpapier anbieten und dadurch ein bewussteres und verantwortlicheres Konsumverhalten fördern und zwar sowohl im Blick auf die „Dritte Welt“ als auch im Blick auf ökologische Probleme. Aus dem ursprünglichen Verkaufstisch im Flur ist ein großer mobiler Verkaufsstand geworden, an dem Schüler und Schülerinnen täglich in den großen Pausen die genannten Waren verkaufen. (Zur Zeit befindet sich der Laden in einer Reorganisationsphase!) Der Laden ermöglicht es, den Gedanken sinnvoller Produkte, fairer Preise für die Produzenten, verantwortungsbewussten Konsums und des Umweltschutzes allen Personen der Schulgemeinde ohne Aufdringlichkeit nahe zu bringen.

Beide Einrichtungen erhöhen die Qualität des Schullebens ganz unmittelbar und geben allen Personen der Schulgemeinde die Möglichkeit, direkt soziale und wirtschaftliche Verantwortung zu üben.

Die planende Gruppe, d. h. alle an entwicklungspolitischen Fragen interessierten Personen, hatte sich 1984, um ihr Anliegen effektiver verfolgen zu können, zum Eine-Welt-Kreis zusammengeschlossen. Natürlich ist der Eine-Welt-Kreis auf vielen anderen Ebenen und in vielen (auch) außerschulischen Gremien tätig: Er fördert und initiiert

Unterrichtsprojekte, organisiert Informationsveranstaltungen, Ausstellungen, Besuche aus der „Dritten Welt“ und beschafft Informationsmaterial. Er arbeitet auf städtischer Ebene bei der Nord-Süd-Initiative (Lokale Agenda 21 Leverkusen) und bei Veranstaltungen der VHS mit. Zur Zeit sind etwa 40 Personen Mitglieder, überwiegend Eltern. Die Mitarbeit der Schüler und Schülerinnen in diesem Gremium beschränkt sich im wesentlichen auf einzelne Projekte und die Teilnahme an Fahrten. Der jährlich erwirtschaftete Überschuss kommt neben der Unterhaltung der Küche und des Cafés folgenden Projekten zugute:

- Leprastation Mwena/Tansania (1959 – 2007)
- Colegio San Luis in Chinandega/Nicaragua (Schulpartnerschaft seit 1986)
- Instituto Nacional in Chinandega/Nicaragua (Schulpartnerschaft seit 2000)
- Instituto Filemón Rivera (seit 2000)
- Abbey Secondary School Ndanda/Tansania (seit 2007)

Die Hilfsprojekte: Colegio San Luis, Instituto Nacional und Filemón Rivera

Es gehört zu den inzwischen allgemein anerkannten Maximen, dass „Entwicklungshilfe“ umso erfolgreicher ist, und zwar für die Seite der „Empfänger“ wie der „Geber“, wenn sie auf gegenseitiger Kenntnis und persönlichem Austausch beruht. So besteht - teilweise schon seit Jahrzehnten - ein persönlicher Kontakt zwischen unserer Schule und unseren Projektpartnern. Diese Zusammenarbeit gipfelte jeweils in gegenseitigen Besuchen bzw. Arbeitseinsatz unsererseits in den Projekten. Selbstverständlich konnte das von unserer Seite aus nur in den Schulferien stattfinden, wobei die Kosten entweder von den Lehrkräften selbst getragen oder bei Schülern durch Zuschüsse mitfinanziert wurden.

Die Partnerschaft zur **Leprastation Mwena** ist oben schon beschrieben worden.

Bei der Gründung der Partnerschaft mit dem **Colegio San Luis** in Chinandega kamen gegenüber der Verbindung mit der Leprastation im Sinne intensiverer Vernetzung noch drei Faktoren hinzu: Erstens ist diese Partnerschaft innerhalb der bürger- bzw. basisorientierten Städtepartnerschaft Leverkusens mit Chinandega angesiedelt, zweitens gab sie (1987) Raum für einen Arbeitseinsatz von Schülern und Lehrern an der Partnerschule in Nicaragua und drittens erhöht die soziale und psychologische Nähe von Schule zu Schule die Chancen partnerschaftlichen Austauschs auf mehreren Ebenen. Durch die bisher geleistete materielle Hilfe von unserer Seite (ca. **70 000 Euro**) konnten am Colegio Schulmöbel, Lern- und Lehrmittel angeschafft, notwendige Reparaturen durchgeführt und seit 2005 in erster Linie Stipendien für bedürftige Schüler/innen vergeben werden.

Beim Besuch in Chinandega im Jahr 1998 haben wir Kontakt zu einer zweiten Schule, dem **Instituto Nacional**, geknüpft. Das Instituto wird von über 4000 Schülern besucht, die in drei Schichten unterrichtet werden. Dieser Kontakt führte bei unserem nächsten Besuch im Herbst 2000 zur Besiegelung einer förmlichen Partnerschaft. Die Unterstützung für das Instituto beläuft sich bisher auf ca. **20 000 Euro**, die im wesentlichen für Stipendien und zum Aufbau einer dezentralen Bücherversorgung für die Schüler verwendet wurden. (Die Unterstützung für diese Schule ruht seit 2009, weil es an der Schule keinen Ansprechpartner mehr gibt, der die Unterstützung koordinieren könnte. Falls sich diese Situation ändert, werden wir über die Fortsetzung der Hilfe beraten.)

Bei dem genannten letzten Besuch (2000) haben wir auch von der überaus schwierigen Lage des **Instituto Filemón Rivera** erfahren, einer Schule, die ungefähr 250 Schüler betreut, die aufgrund von Problemen z.B. von anderen Schulen entlassen wurden. Überzeugt von der Notwendigkeit einer solchen Einrichtung, aber auch beeindruckt vom Einsatz der Lehrer wollen wir auch diese Schule im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen. Bisher konnten wir ca. **30 000 Euro** aufbringen.

Bei unserem Partnerschaftsbesuch in Chinandega im Herbst 2002, an dem neben Lehrern und Schülern unserer Schule, auch Lehrer und Schüler zweier anderer Leverkusener Schulen teilgenommen haben, konnten wir zusätzlich zur Unterstützung der oben genannten drei Schulen auch das Netzwerk **Chinantlan** und vier weitere Gruppen finanziell unterstützen. Chinantlan, eine Freiwilligen-Organisation, die Entwicklungsprojekte in verschiedenen Bereichen betreut und über die wir die finanziellen Transaktionen abwickeln, unterstützen wir mit je 10% der bereitgestellten Summen.

Im Jahr 2003 fand der zweite Besuch der **Leprastation Mwena** in Tansania statt. Die Gruppe bestand aus zwei Lehrern und vier Schülerinnen.

Auch dieser Besuch war verbunden mit einer Reise durch das Land, um seine Landschaften, seine Strände, seine Tierwelt und seine Städte kennen zu lernen. Höhepunkt dieses Teils der Reise war der Aufenthalt auf der Gewürzinsel Sansibar.

Die Leprastation stand vor einem bedeutenden Umbruch: In den letzten Jahren war die Zahl der Leprakranken auf ca. 150 Patienten, d.h. auf ein Viertel gesunken. Dazu hat neben der Heilbarkeit sicher auch die bessere medizinische Aufklärung beigetragen. Aber vor allem die Verbreitung von Aids und in dessen Gefolge das Ansteigen von Tuberkulose stellt die Station vor neue Herausforderungen. Weiter wird im Mutterkrankenhaus in Ndanda, das einige Kilometer entfernt liegt, geplant, in Mwena eine Station für chronisch Kranke einzurichten. Wie schon berichtet sind diese Überlegungen zugunsten der Einrichtung einer Schule zunächst zurückgestellt worden. Seit 1959 hat die Lise-Meitner-Schule die Leprastation Mwena unterstützt. Da Lepra in der Region fast besiegt ist, konnte die Station 2007 geschlossen und die verbliebenen wenigen Patienten ins Krankenhaus der Abtei verlegt werden.

Schwester Lia, († 2011), die bis zu ihrem 95. Geburtstag täglich ihren Dienst absolviert hat, unterstützte jedoch über ihre medizinische Tätigkeit hinaus die Menschen aus den Dörfern der Umgebung nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe, was im „armen Süden“ von Tansania lebensnotwendig ist.

Der Besuch einer Gruppe der Lise-Meitner-Schule im Juli 2007 diente auch dem Zweck, die Frage einer weiteren Unterstützung zu klären.

Besichtigungen und Gespräche führten zu der Überzeugung, dass die Unterstützung fortgesetzt werden sollte, und zwar für die im Aufbau begriffene Sekundarschule für Jungen mit Internat, die in den Gebäuden der Leprastation errichtet wird. Dieser Vorschlag wurde vom Eine-Welt-Kreis am 16. August 2007 einstimmig gebilligt.

Die Schule hat im Januar 2007 mit 82 Schülern in 2 Klassen begonnen.

2010 haben 42 Schüler als erster Jahrgang mit der Mittleren Reife abgeschlossen. Inzwischen besuchen fast 400 Schüler die Schule. Wir unterstützen diese Schule mit **3 000 Euro** jährlich seit 2007.

Kontinuierlich ist die Schule mit Klassenräumen, Fachräumen, Bibliothek, Mensa und Internatsräumen ausgebaut worden.

Weiter ist geplant, die Schule um zwei Stufen zu erweitern, vergleichbar unserer Oberstufe.

Unsere finanzielle Hilfe (inzwischen **24 000 Euro**) kommt nicht nur dem Auf- und Ausbau und der Unterhaltung der Schule zugute, sondern auch den Schülern direkt durch Stipendien, mit denen auch die Internatskosten teilweise gedeckt werden können.

Diese, inzwischen regelmäßigen Austauschfahrten mit Schülern, Lehrern und ehrenamtlich im Café arbeitenden Eltern ist ein wesentlicher Teil unserer Eine-Welt-Arbeit: Denn erst die dadurch stattfindende Begegnung macht die in der Beschäftigung hier begonnene Bewusstseinsveränderung zu einer lebensprägenden Erfahrung. Unterstützt wird dieser Prozess durch Seminare zur Vorbereitung auf die Fahrten, durch Veranstaltungen (Ausstellungen; Dia-Vorträge, Berichte in Klassen, Erstellung von Reisetagebüchern) und weiterer Öffentlichkeitsarbeit. In diesem Rahmen hat eine unserer Schülerinnen nach ihrem Abitur 2001 ein soziales Jahr in Chinandega abgeleistet. Von diesem Aufenthalt hat der Eine-Welt-Kreis eine Broschüre veröffentlicht.¹

Weiter hat eine Schülerin, die an der Fahrt nach Nicaragua 2002 teilgenommen hat, im Jahr 2003 drei Monate in Chinandega gearbeitet. Andere Teilnehmer/innen haben in Entwicklungsprojekten in anderen Ländern gearbeitet.

Die Eine-Welt-Arbeit an unserer Schule hat im Jahr 2000 eine unerwartete und überraschende Anerkennung gefunden: Beim Besuch des **Bundeskanzlers Schröder** und des **Ministerpräsidenten Clement** in der Schule hat der Bundeskanzler, nachdem er einen Einblick in die Eine-Welt-Arbeit bekommen hatte, spontan jeweils DM 10 000 für die damaligen Projekte, die Partnerschule San Luis und die Leprastation, zur Verfügung gestellt.

Fazit

Wir meinen, dass in der Geschichte der Einen-Welt-Arbeit an unserer Schule ablesbar ist, was Schule - zumindest in der Tendenz - leisten sollte: Gesellschaftliche, politische, ökonomische und ökologische Probleme finden Eingang **in** den Schulalltag und führen **aus** der Schule heraus zu Aktionen, die in die genannten Problembereiche eingreifen. Natürlich sind wir nicht von Zweifeln darüber frei, ob und inwieweit die Eine-Welt-Arbeit an der Schule bewusstseins- und verhaltensändernd wirkt und ob und inwieweit die Form unserer Hilfe eine passende Antwort auf das Nord-Süd-Problem darstellt - aber, solange wir keine tauglichere Alternative sehen, sind wir der Überzeugung, unsere Arbeit fortsetzen zu müssen.

Thelen 10/2015

¹ Julia Reinhard, Ein Jahr in Nicaragua, 2002.